



Hamlet
(Möbius 1851)



[1]

HAMLET, PRINZ VON DÄNEMARK,
ODER:
DIE COMÖDIE IN DER COMÖDIE.

*Schauspiel in 4 Acten**

POSS: SCHLOTTAU, DEN 10. JULI 1851.
JOH: AUG: MÖBIUS.

[2]

* Anonym: Hamlet, Prinz von Dänemark, oder: Die Comödie in der Comödie. Schauspiel in 4 Acten. Theaterwissenschaftliche Sammlung der Universität zu Köln / Schloss Wahn, Sign. 437. Handschrift. Format: 18,2 x 20,7 cm, hart gebunden.

Transliteration: Jürgen Pock, Lektorat: Beatrix Müller-Kampel. Orthographie und Interpunktion wurden im Haupttext beibehalten, im Nebentext (Regieanweisungen) der leichteren Lesbarkeit und Verständlichkeit halber vereinheitlicht und vervollständigt. Mit Makron (Balken) markierte Geminatio wird mit »m[m]« / »n[n]« aufgelöst. Durchgestrichener Text wurde so übernommen. © Mit freundlicher Genehmigung der Theaterwissenschaftlichen Sammlung der Universität zu Köln / Schloss Wahn.



PERSONEN.

Claudius, König von Dänemark.

Hamlet, Sohn des vorigen, Neffe des genwärtigen Königs.

Gertrud, Königin, Hamlets Mutter.

Oltenholm, Oberkämmerer.

Leerdes, }
Ophelia, } dessen Kinder.

Güldenstern, Hofmeister.

Gustav, ein Student.

Bernvik, ein Offizier.

Der Geist, von Hamlets Vater.

Casper, ein Diener.

PERSONEN ZUM ZWEITEN THEATER.

Conjaco (Gonzago), ein Herzog.

Batista, seine Gemahlin.

Lucian, sein Neffe.

Das Stück spielt in Hölsingör.

[3]

1. ACT.

Saal.

KÖNIG. KÖNIGIN. OLTENHOLM. OPHELIA. HAMLET.

OLTENHOLM. Das Volk ist von Freude ganz berauscht, Jung und Alt trängt sich herbei, um ihre Glückwünsche zu bringen. Sogar Greiße, denen fast die Beine den Dienst versagen, bleiben nicht daheim.

KÖNIG. Ich werde es Ihnen reichlich lohnen, u. so lange ich athme, soll mir das Wohl des ganzen Landes am Herzen liegen.

OLTENHOLM. Ihre Königliche Majestät, schon seid Sonnen-



[4]

aufgang hörte ich nichts, als Musik, Glockenläuten und und Gesang, kaum ward ihr einige Stufen vom Traualtar herunter, so überhäufte man Euch mit Glückwünsungen. Und heute arbeitet Niemand. Alle haben Feiertagskleider angelegt; und sind heiter.

OPHELIE. Verzeiht mir Vater, daß ich euch unterbreche, Hier der gnätigste Prinz, ist von alle dem ausgeschlossen; den er ist in Trauerkleidern und zeigt eine ernste Miene.

KÖNIGIN. Ja du hast recht, liebe Ophelie. Mein Sohn es scheint als wärest du ganz gleichgültig gegen deine zärtliche Mutter geworden. Wilst du den nicht Theil an unsrer Freude nehmen?

HAMLET.

[5]

Wenn Ihr befiehlt meine gute Mutter –

KÖNIGIN. O mein Sohn! Daß ist nicht eine Sache die man befiehlt, deine eignen Triebe müßen Dich dazu auffordern. Aber ich bitte Dich, wirf Dein schwarzes Trauergewand ab, zeig uns deine frohe Laune, laß die Vergangenheit in ihren Schranken, nur die Gegenwart sei Dir jetzt angenehm.

HAMLET. Nein Mutter, laßt mir diese Kleider, oder wollt Ihr, daß ich meinen Vater so schnell vergessen soll? Er war ein liebender Vater, und ich will ein liebender Sohn sein.

KÖNIG. Hamlet, ich nenne Dich heute zum ersten Mahl Sohn, mache daher deinem neuen [6]

Vater die Freude, ihn dein heiteres Gesicht zu zeigen.

CASPER tritt ein.

O du him[m]elblauer Herr Gott! – Ihre Königliche Majestät, unten wim[m]elt es von Menschen und wünschen das neubackn'e Ehebaar zusehen. Ich habe mich durchträngen müssen, und habe dabei eine Ochsenmäsiges Ohrfeige bekom[m]en.

OLTENHOLM. Warum hast du nicht eine wieder gegeben?

CASPER. Ja, wir waren nur unser zwei, und da wär das Maulschell kriegen, gleich wieder an mich gewesen.

KÖNIG. Kom[m]t teuerste Königin, helft mir die

[7]

Leude empfangen.

Geht mit ihr ab.

CASPER. Ach das ist ein Leben! und die niedlichen Gesichterchen die man da zu sehen bekom[m]t, nu, bei meiner Seele, das Herz springt im Leibe 'rum, als wenn es Bankrot machen wollte.

OLTENHOLM. Warum heirathest aber Du nicht?

CASPER. Das will ich Euch gleich sagen. Seht, erstens ist es so eine Sache ums heirathen, und zweitens, möcht ich eigentlich nicht heirathen, und drittens möchte ich wieder heirathen, denn ich habe schon lange Absichten auf Eine.



OLTENHOLM. Ja warum heirathest du da nicht?

CASPER.

[8]

Ja mein Gott! die hat vor 3 Jahren einen andern geheirathet.

OLTENHOLM. Das ist etwas anders, ei ei! *Ab.*

CASPER. Mag sie hin sein, mein haubt Geschäft ist jetzt volle Gläßer zuleeren und leere zufüllen, und habe nebenbei unbändige Courage, wenn die Furcht nicht dazu kom[m]t. *Ab.*

OPHELIA. Gnätigster Prinz, Ihr steht so in Euch gekehrt, welch eine Schwehrmuth verfinstert Eure sonst so frohe Falten, welcher Kummer belastet Eure Seele? Liebt Ihr mich etwa nicht mehr?

HAMLET. O Theure Ophelia! Wie könntet ihr an meiner Liebe zweifeln? Ihr seid mir nicht gleichgültig und schon wünschte ich die Stunde wäre da, wo

[9]

ich mit Euch am Traualtar stünde. Aber heut an diesem Tage, verläßt mich die frohe Laune, denn erst 3 Wochen ist mein Vater tot, und schon vermählt sich meine Mutter mit meinem Oheim. O wie schnell ist jetzt die Liebe aus den Menschenherzen verschwunden! Wie bald vergeßen Sie das süße Wort „Ich liebe Dich!“

OPHELIA. Werdet Ihr auch nicht falsch urtheilen, theuerster Prinz?

HAMLET. Glaubt ihr das Ophelia? wär die Liebe noch nicht erloschen, wär nur aus dem Grunde die Vermählung gefeiert worden um das übriggebliebene Traueressen am Hochzeitstage noch aufzuzehren? O wenn das ist, so verzeihe ich meiner Mutter, und nenne sie haushälterisch.

OPHELIA.

[10]

O laßt diese Sprache, und bedenkt, daß ihr Kind seid; werdet nicht so bitter, Ihr seid der Sohn der Königin.

HAMLET. Ich weiß es, und werde es nie vergeßen, aber es bieten sich uns im Leben oft Handlungen dar, wo auch das Kind nicht schweigen kann. – Aber kommt, ich will mich zwingen meinen Schmerz zu verscheuchen.

BEIDE *ab.*

Verwandlung. Stadt.

GUSTAV *und* BERNVIL. *Es ist Nacht.*

GUSTAV. Sagt, hat sich das Ding diese Nacht wieder sehen laßen? –

[11]

BERNVIL. Ich sah' nichts. –

GUSTAV. Gut, gut, es wird sich nicht wieder sehn laßen.

BERNVIL. Stille! da kommt es wieder. –



GEIST *erscheint.*

BERNVIEL. In der nähmlichen Gestalt. Gustav sie sind ein Gelehrter; reden Sie es an.

GUSTAV. Wer bist Du? Beim Himmel, ich beschwöhre Dich, rede!

BERNVIEL. Seht, es schreitet hinweg.

GUSTAV. Stehe, Rede! Ich beschwöhre Dich, rede!

GEIST *ab.*

[12]

BERNVIL. Waß sagen Sie nun ist das nicht mehr als Einbildung.

GUSTAV. So wahr Gott lebt, Ich würde es nicht glauben, wenn ich den fühlbaren Zeugnißen meiner eignen Augen nicht trauen müßte.

BERNVIL. So ist es schon zweimahl, und in der nehmlichen Stunde, mit kriegerischen Schritten bei unserer Wache vorübergegangen. –

GEIST *erscheint.*

BERNVIEL. Aber Stille! Seht hier kommt es wieder zurück, ich will ihm in den Weg treten, wenn es mir gleich alle meine Haare kosten sollte. Steh Blendwerk, wenn Du fähig bist, einen vernehmlichen Ton, von Dir zu geben,

[13]

so rede mit mir. Wenn irgend etwas Gutes gethan werden kann, waß dir Erleichterung und Ruhe, und mir Verdienst eines guten Wertes geben mag, so rede; wenn Dir das künftige Schicksaal deines Vaterlandes bekannt ist, und dessen Unglück durch deine Vorhersagung abgewendet werden könnte; oder: wenn Du in deinem Leben, unrechtmäßig erworbene Schätze, in dem Mutterleibe der Erde aufgehäuft hast, um derentwillen Du umgehen muß, so entdecke es doch, und rede. *Zu Gustav.* Soll ich es auf halten?

GUSTAV. Thue es, wenn es nicht stehen will. –

GEIST *ab.*

BERNVIL. Es stehet nicht, wir wollen es dem Prinzen

[14]

melden, wenn Sie es zufrieden sein.

GUSTAV. Ja das wollen wir. Dahinter steckt waß; der Prinz geht immer des Nachts durch die Wachen, wenn er nur kähme, vielleicht kommt es noch einmahl wieder. – Horch! es kommt etwaß. Wer da!

HAMLET *tritt ein.*

GUSTAV. Heil Euch! Gnädigster Prinz.

PRINZ. Ich freue mich! Euch wohl zu sehn. Ihr seid Gustav?

GUSTAV. Gnätigster Herr! Ich habe Euch eine wunderbare Begebenheit zu entdecken.

PRINZ. Um des Himmels willen, laßt mich hören.



[15]

GUSTAV. Zwei Nächte hinter einander hatten Bernvil und Ellrich auf der Wache um Mitternacht einen sonderbaren Vorfall. Eine Gestalt erscheint ihnen und schreitet feierlich langsam vorüber. Drei mahl ging es vor ihnen, vor Furcht starren Augen hin, und her, sie standen ganz unbeweglich, und hatten den Muth nicht, ihn anzureden. Diesen Vorfall entdeckten sie mir und bewogen mich, mit Ihnen auf die Wache zu geh'n, und hier sah' ich um die nahmlische Zeit, die unhmliche Erscheinung, wie sie mir beschrieben wurde, von Wort zu Wort; ich erkannte euren Vater.

PRINZ. Sehr wunderbar.

GUSTAV. So wahr ich lebe gnätigster Herr!

[16]

so ist es auch, und wir hielten es für unsere Schuldigkeit, Euch Nachricht davon zu geben.

PRINZ. In der That, ich muß bekennen, ich bin unruhig darüber. Sagt mir, sah' er ungehalten aus?

GUSTAV. Seine Geberden schienen mehr Traurigkeit, als Zorn aus zu drücken.

PRINZ. Und schaute er Euch ins Gesicht?

GUSTAV. Sehr starr.

PRINZ. Ich wollte ich ware dagewesen.

[17]

GUSTAV. Gnätigster Prinz! Verziehen Sie ein Weilchen, ich denk immer, es wird diese Nacht noch einmahl kommen.

PRINZ. Ja ich bleibe hier bis zu Tage, wenn es nur kähme, und wenn es meines ehrwürthigen Vaters Gestalt annimmt, so will ich mit ihm reden, und risse auch die Hölle ihren Schlund auf, und hieße mich schweigen. –

GUSTAV. Hier gnätigster Herr! Seh't es kommt.

GEIST erscheint.

PRINZ

[18]

Ihr Engel und himmlischen Mächte, schützet uns! Du magst nun ein guter Geist, oder ein Verdammter sein; Du magst himmlische Düfte oder höllische Dämpfe mit Dir bringen; in wohlthätiger, oder schädlicher Absicht gekommen sein. Die Gestalt, du Du angenommen hast, ist so ehrwürdig, daß ich mit Dir reden, Dich Hamlet, König, Vater, nennen will. O antworte mir. Laß mich nicht in einer Ungewißheit, die mir das Leben kosten würde. Sage: Warum haben deine geheiligten Gebeine ihr Behältniß durchbrochen? Waß mag das bedeuten, daß Du als ein todter Leichnam, die Nacht mit Schrecken erfüllst, und unser Wesen auf eine so entsetzliche

[19]

Gedanken erschütterst, die über die Grenzen unserer Natur gehen.

Der GEIST winkt.



GUSTAV. Es winkt Euch, mit ihm zu gehen, als ob es Euch etwas alleine zu sagen habe. –

PRINZ. Weil es nicht reden will, so will ich ihm folgen.

GUSTAV. Das thut nicht, gnädigster Herr!

PRINZ. Und warum nicht? Wofür sollt ich mich fürchten? Mein Leben ist mir um einer
Stecknadel feil, und waß kann es meiner Seele

[20]

thun? die ein unsterbliches Wesen ist, wie es selbst? – Es winkt mir wieder! – Weg – ich
will ihm folgen.

GUSTAV. Wir laßen Euch nicht gehen gnädigster Herr.

PRINZ. Mein Verhängniß ruft; seine Stim[m]e macht jede kleine Ader in meinem Körper, so
stark, als die Nerven des Löwen. Er ruft noch immer; geht, und verlaßt mich, ich befehl es
Euch, und kein Wort weiter.

GUSTAV *und* BERNVIL *ab.*

PRINZ. Nun rede Geist!

GEIST.

[21]

Höre mich an.

PRINZ. Das will ich.

GEIST. Die Stunde rückt nahe herbei, da ich in peinigende Schwefelflammen zurück kehren
muß.

PRINZ. Du dauerst mich armer Geist.

GEIST. Bedauere mich nicht, sondern höre mich aufmerksam an, waß ich Dir endeden werde.

PRINZ. Rede, ich bin schuldig zu hören.

GEIST. Und zu rächen, waß Du hören wirst

PRINZ.

[22]

Waß?!

GEIST. Ich bin der Geist deines Vaters, verurtheilt, eine bestimmte Zeit bei Nacht herum zu
irren, und den Tag über, eng eingeschloßen, in Flammen zu schmachten, bis die Sünden
meines irratischen Lebens ausgelöscht sind. Wäre mir nicht verboten, die Geheimniße
meines Gefängnißes entdecken, ich könnte eine Erzählung machen, wovon das leichteste
Wort deine Seele zermalmen würde, aber dies Geheimniß der Ewigkeit, ist nicht für Ohren
von Fleisch und Blut. Horch! O horch auf! Hegtest Du je Liebe für Deinen, Dir so innig
zu,,

[23]

gethanen Vaters?

PRINZ. O Himmell!

GEIST. So räche deine schändliche, höchst unnathürliche Ermordung.

PRINZ. Eine Ermordung?

GEIST. Jeder Mord ist höchst schändlich, aber dieser ist mehr als schändlich, unnathürlich,
und unglaublich.



PRINZ. Eile, mir den Thäter zu entdecken, daß ich, schneller als Flügel der Andacht, oder: die Gedanken der Liebe, zur Rache fliege.

[24]

GEIST. So bist Du, wie ich Dich haben will; auch müßtest Du gefühllos sein, wen[n] Du nicht in diese Bewegung kämest. Nun Hamlet, höre: Es ist vorgegeben worden, eine Schlange habe mich gestochen, da ich in meinem Garten geschlafen. Mit dieser erdichteten Worsache [recte: Ursache], meines Todtes, hat man ganz Dänemark hintergangen. Aber wiße edelmüthiger Jüngling, die Schlange, welche deinen Vater tödtete, trägt jetzt seine Krone; Er war mein Bruder. –

PRINZ. O meine weissagende Seele! Mein Oheim?

GEIST.

[25]

Ja, dieser ehrlose, blutschänderische Unmensch? – doch still – mich deucht, ich witt're Morgenluft. Ich muß kurz fassen. – Ich lag unter einer Som[m]erlaube in meinem Garten und schlief unbesorgt, als Dein Oheim sich mit einer Phiole voll Gift herbei schlich und es mir in die Ohren goß. Es wirkte so gut, daß ich auf einmal, durch die Hand eines Bruders, des Lebens, der Krone und meiner Königin beraubt wurde.

HAMLET. O das ist schrecklich! schrecklich! entsetzlich!

GEIST. Wenn Du also einen Blutstropfen von mir in den Adern hast, so duld' es nicht. Doch so streng du auch diese Greulthat rächen

[26]

magst, so beflecke deine Seel nicht mit einen blutigen Gedanken gegen deine Mutter, über lasse sie dein Him[m]el und dem nagenden Wurm der an ihren Busen wühlt. – Lebwohl! der Feuerkäfer kündigt den heran nahenden Morgen an. Leb wohl! Sohn! gedenke meiner!
Ab.

HAMLET. Wenn O du ganzes Heer des Him[m]els! O Erde und was noch mehr? soll ich auch die Hölle anrufen? – „*Deiner gedenken?*“ Ja, ja! beim Him[m]el! – O abscheuliches Weib! O Bösewicht, Bösewicht! lachender, verdamter Bösewicht! – Man kann lächeln und im[m]er lächeln, und doch ein Bösewicht sein. – Nun, mein Losungswort ist: „*Lebwohl, Sohn, gedenke meiner!*“

[27]

GUSTAV und BERNVIL treten auf.

GUSTAV. Wie geht es, gnädigster Herr, was habt Ihr gehört?

HAMLET. O Wunderdinge!

GUSTAV. Entteckt Sie uns, gnädigster Herr.

HAMLET. Nein, Ihr würdet es ausblautern.

GUSTAV. Ich nicht, beim Him[m]el!

BERNVIL. Ich auch nicht, gnädigster Herr!

HAMLET zieht sein Schwert.



HAMLET. Das ist nicht genug – auf meinen Schwert soll Ihr schwören.

GUSTAV. Was sollen wir den beschwören, gnädigster Herr?

[28]

HAMLET. Daß Ihr niemals von dem, was Ihr gesehen habt, reden wollt. Schwört bei meinen Schwert.

GEIST *von innen.*

Schwört bei seinen Schwert!

HAMLET. Wohlgesprochen, alter Maulwurf, kannst Du so schnell in den Boten arbeiten? Ein wackerer Schatzgräber!

GUSTAV. Bei Gott! das ist ausserordentlich fremd und seltsam.

HAMLET. Eben weil es Dir so fremd scheint. Mein guter Gustav, giebt mehr Dinge im Him[m]el und auf Erden wovon sich unserer Philosophie nichts träumen läßt. –Liber schwört mir, daß Ihr niemals, so seltsam und widersinnig ich mich auch im[m]er anstellen und betragen mag – wie ich vielleicht

[29]

künftig für gut befinden dürfte – daß Ihr nicht durch eine zweideutige Andeutung zu erkennen geben wollt, daß Ihr mehr von mir wißt, als andere, daß schwört mir, so wahr Euch der Him[m]el in Eurer höchsten Noth helfen wolle! schwört!

GEIST *von innen.*

GEIST. Schwört!!

GUSTAV *und* BERNVIL *knien und legen ihre Hände auf sein Schwert.*

Wir schwören!

HAMLET. Gieb dich zur Ruhe, unglücklicher Geist! Wir wollen gehen, aber im[m]er Eure Finger auf den Mund, ich bitte Euch. – *Im Abgehen.* „Leb wohl, Sohn! gedenke meiner!“

SIE *gehen ab.*

[30]

ACTUS II.

Garten.

KÖNIG *und* KÖNIGIN.

KÖNIG. Beruhigt Euch, liebe Gemahlin, es ist gewiß nur eine kleine Anwendung von Fieber. dieß wird sich legen, und seine Sinne werden wieder zurückkehren.

KÖNIGIN. O glaubt das nicht, es ist um ihn geschehen. Seine Sprache ist oft wankend, seine Worte fahren mir öfters durch die Seele er spricht ja stets in abgebrochnen Sätzen, und nie zusammenhängend.



KÖNIG. Oft zweifle ich auch an einer wahren Krankheit. Sollte sein Blick nicht in unser Geheimniß gedrungen sein? sollte er nicht Ahnungen haben, damit er durch diese Verstellung seine spitzen Reden anwenden kann?

[31]

KÖNIGIN. O! Hinweg mit diesem Mißtrauen, wie könntet Ihr an diese Unmöglichkeit denken? Wie könnte mein Sohn von meinen Vergehen etwaß ahnden? Wie könnte sein Herz sich so schnell geändert haben, das immer so fest an der Mutter sich anschloß, um sie jetzt mit Dolchstichen zu quählen? O nein! Es ist wahre Geistes zerrüttung, ich hab ihn verlohren; er war mein Trost, mein Glück, meine Zufriedenheit, meine Freude. Nichts ist mehr mein, nichts als Thränen sind meine Beruhigung.

OLTENHOLM *tritt ein.*

OLTENHOLM. Ihre Majestät! Der gnätigste Prinz scheint nicht bei guter Laune zu sein. Er ist mit sich selbst nicht einig. Auch versammelte er die ganzen Kinder um sich, vertheilte Geld, und sagte: sie

[32]

sollten ihre Mutter ermahnen, daß sie ihre Männer nicht hintergingen, und für dieses Geld sollten sich Gebetbücher kaufen, und für ihre Mütter beten.

KÖNIGIN. Mein Gemahl kommt zu Ihnen, mir ist so bange wenn er alleine ist.

KÖNIG *und* KÖNIGIN *ab.*

OLTENHOLM. Hm, der Prinz gefällt mir nicht, wenn diese Krankheit nur nicht ärger wird, und käm er nie wieder zu Besinnung, so sollte mich meine Tochter dauern. Das arme Mädchen weint, ringt die Hände, und ist fast untröstlich. –

CASPER *tritt ein.*

CASPER. Herr Kämmerer, wollt Ihr wißen, wie ein Mensch ohne Sinne aussieht?

OLTENHOLM.

[33]

Nun wie sieht er den?

CASPER. Wenn Ihr es genau wißen wollt, so seht nur unsern Prinzen an, da habt ihr das richtige Modell. –

OLTENHOLM. Woher willst Du wißen, daß der Prinz ohne Sinne sei?

CASPER. Ich sehe es Ihm gleich an der Nase an. Mit unsern Hofjager wird es auch noch so, den er ist auch schon krank.

OLTENHOLM. I der ist ja frisch und gesund.

CASPER. Er muß aber doch krank sein, den er gab mir Geld, und sagte, ich sollte auf seine Gesund,,

[34]

heit trinken, den er würde doch sonst das nicht sagen.

OLTENHOLM. Das kann er gesagt haben, aber deshalb ist er immer nicht krank.



CASPER. Nun da weiß ich nicht wem ich glaube, da mache ich am Ende die Sache so, ich trinke auf seine Gesundheit und Krankheit. Eins von den Zwein muß ich doch treffen. Zwar kann mir es einer bei sein, es müssen ja gesunde und kranke sein, den[n] wie wollten die Doctor auskom[m]en. *Ab.*

HAMLET *tritt auf, mit einem Buch, und liest.*

OLTENHOLM. Wie befindet sich mein gnädigster Prinz Hamlet?

[35]

HAMLET *ihn nicht ansehend.* Wohl, Gott sei Dank!

OLTENHOLM. Kennt Ihr mich nicht, gnädigster Herr?

HAMLET. Sehr wohl, Ihr seid ein Fischhändler.

OLTENHOLM. Das bin ich nicht mein Prinz.

HAMLET. So wollt ich, Ihr wär't ein ehrlicher Mann.

OLTENHOLM. Erlich gnädigster Herr.

HAMLET. Ja Herr! ehrlich sein, das ist, nach dem Lauf der heutigen Welt so viel, als aus Zehntausenden aus geschlossen sein. –

OLTENHOLM.

[36]

Sehr wahr, gnädigster Herr. – Waß les't Ihr da?

HAMLET. Worte! Worte! Worte!

OLTENHOLM. Ich meine, waß der Inhalt dessen ist, waß Ihr les't? –

HAMLET. Lauter Verleumdungen Herr! den dieser satyrische Bube da sagt, alte Männer, hätten graue Bärte und runzliche Gesichter; ihre Augen tiefen Amper und Baumharz, und sie hätten vollen Mangel an Verstande, und schwache Beine.

OLTENHOLM. Wollt Ihr nicht ein Wenig ins Zimmer gehn?

HAMLET. Aus der freien Luft in mein Grab.

OLTENHOLM.

[37]

Gnädigster Herr, ich nehme meinen unterthänigen Abschied. –

HAMLET. Ihr könnt mir in dieser Welt nichts nehmen dessen ich so leicht entrathen kann; mein Leben aus genommen.

OLTENHOLM. Gehabt Euch wohl, gnädigster Herr! *Ab.*

HAMLET. Der verdrüßliche alte Narr.

OPHELIA *tritt auf.*

OPHELIA. Mein gnädigster Prinz! Wie befindet Ihr Euch?

HAMLET Ich danke Euch, recht wohl!

OPHELIA.

[38]

Gnädigster Herr! Ich habe verschiedene Andenken von Euch gerne zurück gegeben hätte; ich bitte, diese bei dieser Gelegenheit zurückzunehmen.



HAMLET. Ich? – Ich wüßte nicht, daß ich Euch jemals etwas gegeben hätte? – Es war eine Zeit, da ich Euch liebte. –

OPHELIA. Ich wurde aber hintergangen.

HAMLET. Geh' in ein Nonnenkloster; warum wolest Du eine Mutter von Sündern werden? Ich selbst bin keiner von den Schlimsten, und doch könnt ich mich solcher Dinge zeih'n, daß es bess wäre, meine Mutter hätte mich nicht zur Welt gebra[cht] Gehe in ein Nonnenkloster. – Wo ist dein Vater?

[39]

OPHELIA. Zu Hause, gnätigster Herr!

HAMLET. Laß die Thüre hinter ihm zuschließen, damit er den Narren Nirgents, als in seinem eignen Hause spielen könne. – Leb wohl! –

OPHELIA. O hilf Ihm, gnätiger Himmell!

HAMLET. Wenn Du einen Mann nim[m]st, so will Ich Dir diesen Fluch zur Mitgift geben: Sei keusch, wie Eis; sei rein wie Schnee, so wirst Du doch der Verleumdung nicht entgehen. – Gehe in ein Nonnenkloster. – Leb' wohl! Oder: Wenn Du es ja nicht vermeiden kannst, so nimm einen Narren, den gescheite Leute wißen gar zu

[40]

wohl, waß für Ungeheuer ihr aus Ihnen macht. – Gehe in ein Nonnenkloster, und das nur bald. –

OPHELIA. O ihr him[m]lischen Mächte, stellt ihn wieder her!

HAMLET. Ich habe auch von Eurer Mahlerkunst gehört; eine feine Kunst. Gott hat Euch ein Gesicht gegeben und Ihr macht Euch ein anderes; Ihr verhunzt Gottes Geschöpf, durch Eure tändelhafte Manir, durch Eure Ziererei, Euer erkünsteltes Stott Euern trippelnten Gang, durch Eure kindische Launen, und seid unwissend genug, Euch auf diese Armseeligkeiten, noch, wer weiß wie viel, einzubilden. – Geh', geh', ich will nichts mehr davon wißen; es hat mich toll gemacht. Ich meine

[41]

keine heirathen mehr. Diejenigen die nun einmal verheirathet sind, alle bis auf Einen mögen leben, die Übrigen sollen bleiben, wie sie sind. In ein Nonnenkloster, geh'! *Ab.*

OPHELIA. *allein.*

O was für ein edles Gemüth ist hier zu Grunde gerichtet: das Auge eines Hofmannes; die Zunge eines Gelehrten; das Schwert eines Helden; die Erwartung, die blühende Hoffnung des Standes; der Spiegel, worin sich ein Jeder besah, der gefallen wollte; das Model von Allem was groß, Schön und liebenswürdig heißt: ist gänzlich, gänzlich zernichtet. Ich Unglückselige! – O wehe mir, daß ich leben mußte, um zu sehen, was ich gesehen habe! *Ab.*

[42]

CASPER *tritt ein.*

CASPER. Heisa! nun wirds, wie's werden soll, es kom[m]en Theatermenschen, da wird nun der Hof vollents konfus. Wir haben lange keine Comedie gehabt, und das ist nichts, das ist



ein Hundeleben. Wenn der Mensch ein Hundeleben führen muß, so findet er es sehr verdrießlich; der Hund macht sich schon weniger draus.

HAMLET *tritt ein.*

CASPER. Gnädigster Prinz!

HAMLET. Was willst Du?

CASPER. Es läßt sich eine Theaterbande bei Euch

[43]

anmelden und wollen spielen, wenn sie dürfen.

HAMLET. Verwirrter Kerl, du wirst meinen eine Schauspielergesellschaft.

CASPER *für sich.*

CASPER. Er heißt mich verwirrt und ist doch selber nicht gescheut.

HAMLET. Wo sind sie her?

CASPER. Ich weis nicht, aber sie sagten, sie wären schon einmal dagewesen.

HAMLET. Da kenne ich sie. Sag! sie sollen spielen und das morgen.

CASPER. Potz Blitz! nun freue ich mich, ja ich möchte für Freuden weinen, wenn ich vor lachen dazu

[44]

kom[m]en könnte.

HAMLET. O der keinen Wein gedrunken hättest.

CASPER. Wein, ich habe keinen gedrunken, ich trinke heute aus 3 Gründen nicht. Erstens, trinke ich überhaupt keinen Wein, zweitens ist auch heute meiner Mutter Sterbetag, und drittens habe ich gleich erst welchen gedrunken.

HAMLET. Schafskopf!

CASPER. Nu nu, Schafsköpfe können auch in den Him[m]el kom[m]en. – Herr Prinz, wo werde ich aber einmal nach meinem Tode hinkom[m]en?

HAMLET. Gewiß in den Mond, zu den andern Mondbewohnern.

CASPER. In den Mond? wie sollen den Bewohner im

[45]

Monde sein? wo können sie denn da hin, wenn der Mond abnim[m]t, da müßten sie ja ausreisen.

HAMLET. Geh' sag' den Schauspielern, es soll augenblicklich Einer zu mir hirher kom[m]en.

CASPER. Den Augenblick. – Ey! Komodie! *Ab.*

HAMLET. Ha! Schauspieler! Daß ist göttlich; ich werde ihnen ein Stück angeben, das sie spielen sollen, worüber sich der König freuen soll.

SCHAUSPIELER *tritt auf.*



HAMLET. Guter Freund! Kannst Du noch heute

[46]

Abend „die Ermordung des Konsako“ aufführen?

SCHAUSPIELER. O ja, gnädigster Herr!

HAMLET. Schön! Ihr könnt doch wohl noch eine kleine Rede, von *acht* oder *zehn* Zeilen studiren, nebst einigen kleinen Veränderungen, die ich noch hinein bringen möchte?

SCHAUSPIELER. Sehr leicht mein Prinz.

HAMLET. Das ist mir lieb, aber das sag' ich Euch nehmt Euch zusammen, und gebt das Stück so ernsthaft als möglich. Macht keinen zu großen Aufwand, stellt euer Theater im Saal auf.

SCHAUSPIELER.

[47]

Wie Sie befehlen gnädigster Prinz. Und die Zwischen Sinne [recte: Szene], die wir spielen sollen, müßen Sie uns bald vorlegen, damit die Acteurs es lernen.

HAMLET. Kommt in einer Stunde auf mein Zimmer, da werde ich es Euch vorsagen, es ist gar nicht viel, Ihr gebt es gleich als Vorspiel. Und macht Ihr eure Sachen gut, so soll auch die Gage gut ausfallen. –

SCHAUSPIELER. Wir werden gewiß den größten Fleiß daran wenden, um Ihren Beifall zu erlangen. Befehlen der gnädigste Prinz noch mehr?

HAMLET. Nein, Ihr könnt gehen. –

SCHAUSPIELER *ab.*

[48]

Diese Schauspieler kommen mir wie gerufen. O König und Königin freuet euch! Euer Sohn wird euch einen Spiegel vorhalten, worin ihr euch beschauen sollt. –

CASPER *tritt ein.*

Dichter, Maler und Musickanten,
Studenten, Soldaten, Komedianten,
Seiltänzer und englische Reiter
Und so weiter, und so weiter,
Gott bewahre *Wirth* und *Schneider.*

Prinz Hamlet, jetzt habe ich so ein Theatermädel gesehen, die hat mir den Kopf ganz wirblich gemacht: sie lachte mich so freundlich an, daß es mir durch Alles gefahren ist. Dürfen denn die Theater Mädels auch heirathen?

[49]

HAMLET. Das versteht sich, und warum?

CASPER. Ich würde mir eine nehmen, denn ich habe mir schon als Schuljunge im[m]er so ein Theatermädel gewünscht.

HAMLET. Wes wirst du mit ihr angeben?

CASPER. Ich gehe dann den ganzen Tag mit ihr spatziren.

HAMLET. Wird dann auch eure Existenz gesichert sein?



CASPER. Warum nicht? Es werden sich doch Kinder sehn lassen, und man sagt doch, wo Kinder sind da ist auch Seegen, und so leben wir dann von Seegen und wir sind hergestellt.

HAMLET.

[50]

Du bist ein infamer Kerl!

CASPER. Und Ihr ein ehrlicher Mann. *Beiseite.* Jetzt haben wir alle Beide gelogen. – Und wie freu ich mich, wenn wir beide werden in den Him[m]el kom[m]en.

HAMLET. Was willst Du da vornehmen?

CASPER. Nun, ich bin ein tüchtiger Kerl ich werde wohl donnern müssen, und meine Frau muß leuchten. Wenn wir uns nun dort besser vertragen als die Sonne und der Mond, die beiden Eheleude. Der Mond, nehmlich, der Mann, geht, so wie der Abend kom[m]t aus, und schweift da die Nacht herum, und um ihn befindet sich eine ganze Menge Gesellschaft, die Sterne, und kom[m]t früh wieder spät nach Hause.

[51]

Sie, die Sonne schläft ofters bis früh um 7 Uhr in ihrem Bette und geht dann gemächlich mit einen hellglänzenden Kleide spatziren und läßt den lieben Gott einen from[m]en Mann sein, und so wie der Abend kom[m]t, geht sie wieder ins Bette. Und so kom[m]en diese Eheleude im Leben einander nicht zu nahe. Gnädigster Prinz, warum sagt man denn Eehälfte?

HAMLET. Weißt du es?

CASPER. Ja, weil die andere Hälfte allemal einen Andern gehört, denn der Mann hat gewöhnlich im[m]er nur eine Hälfte. – Adam und Eva waren die glücklichsten Eheleude, sie hatten weder Schwiegermutter noch Hausfreund. *Ab.*

GUSTAV *tritt ein.*

[52]

GUSTAV. Gnädigster Prinz! Ihr spielt eure Rolle vortrefflich, Alle am Hofe, sind in dem Wahne, Ihr seid wahnsinnig. Der König ist höchst aufgebracht. Er will Euch, wen[n] Ihr Euch nicht ändert, nach England bringen laßen. –

HAMLET. Nach England? – Ja, ich gehe, aber erst muß ganz Dänemark erfahren, weshalb ich wahnsinnig war. Erst muß ich dieß Geheimniß entschleiern, und es dem Volke kundthun. Ganz Dänemark wird dann entflam[m]t werden, und sich zur Rache aufwerfen.

GUSTAV. Ophelia, ist auch ganz schwehmütig geworden.

HAMLET. Ich kann sie nicht lieben, den sie ist die Tochter

[53]

eines alten Schlaukopfs. – Gustav, es wird heute ein Schauspiel vor dem König aufgeführt werden, worin ein Auftritt dem Umstande sehr nahe kommt, den ich Dir, von meines Vaters Todte, erzählt habe. Ich bitte Dich daher, wenn dieser Auftritt kommt, so beobachte meinen Oheim mit dem äusersten Grade der Aufmerksamkeit. Wofern bei einer gewissen Rede, seine geheime Schuld sich nicht selbst verräth', so ist der Geist, den wir gesehen haben, aus der Hölle, und meine Einbildung auf des Teufels Ampos geschmiedet. – Verwende ja kein Auge von ihm, ich will es auch so machen. Komm wir wollen den Schauspielern behilflich sein.



[54]

ACTUS III.

Saal. Im Hintergrunde das Theater.

DER KÖNIG. KÖNIGIN. HAMLET. OLTENHOLM. GÜLDENSTERN.
GUSTAV. BERNVIL. CASPER. ALLE *sitzen*.

KÖNIG. Ich gestehe, ich bin begierig, ob die Schauspieler ein gutes Stück gewählt haben.

KÖNIGIN. Ich verspreche mir nicht viel; denn waß wollen diese paar Mann aufführen können?

HAMLET. O Mutter, wie will man urtheilen, wenn man noch nichts gesehen hat. Und ich denke, sie werden mir einen recht vergnügten Abend gewähren, den das Stück, waß sie heute

[55]

aufführen wollen, ist eine wahre Geschichte.

CASPER. Wenn aber das Theaternädel wird auftreten, und sie wird mich ein wenig anlachen, ich bin im Stande, ich renne auf die Bühne, und mache mit ihr „reisaus.“

OLTENHOLM. Es währt aber ewig, ehe der Anfang beginnt, ob sie vielleicht ihre Sachen noch nicht in Ordnung haben?

CASPER. Wenn es ihnen vielleicht an einen Casper fehlt, da will ich ihn machen.

Es klingelt, der Vorhang geht auf. Garten, mit einer Rasenbank.

KONSAKO und BATISTA treten auf.**

GONZAGO *allein*.

Was ängstet mein Gemüthe? – lange

[56]

War mir nicht wie heute, so bangel!
Welch ein Dämon schleicht sich bei mir ein
Und will Störer meiner gewohnten Ruhe sein?

BATISTA *tritt ein*.

Gonzago, Du scheinst krank seid einiger Zeit,
Das schmerzt, bringt mich um meine Heiterkeit!

GONZAGO.

Liebe, bald sterb' ich, gewiß lange trauerst nicht.
Die Lebenskraft versagt mir schon die Pflicht.
Du bleibst in dieser schönen Welt geehrt,
Und bald wir Dir der zweite Mann von Werth.

** Passagen aus der Komödie in der Komödie werden in der Handschrift tatsächlich wortwörtlich wiederholt.



BATISTA.

O! fort mit den Andern! Nein!
Mit einem Andern kann ich nicht glücklich sein.

GONZAGO.

Ich glaube, waß Du gesprochen,
[57]
Obgleich ein Entschluß leicht ist gebrochen.

BATISTA.

Der Himmel versage Nahrung mir,
Versage Luft, Freude, die Ruhe mir,
Nur Elend komme mir entgegen
Und der Him[m]el entziehe mir seinen Seegen
Wen ich, bist Du in der kühlen Erde
Ich jemals die Gattin eines Andern werde.

GONZAGO.

Ein hoher Schwur! Geliebte! Laß mich nun
Ein wenig hier im Garten ruhn.
Vielleicht kann ich durch Schlaf den kühlen Tag
betrügen. –

BATISTA.

So möge sanft Dich den der Schlum[m]er wiegen.
Und Niemals trete Unglück zwischen uns.

BATISTA *ab.*

[58]

GONZAGO.

Ich glaube ihr, ihre Liebe ist nur mein, –
Von ihr will ich träumen, und mich freun.

Setzt sich und schläft ein.

KÖNIGIN. Die Herzogin machte sich sehr nett.

OLTENHOLM. Auch die Decoration ist nicht übel.

HAMLET. Nun Vater, und Mutter, gebt nur Acht, da ihr es Jedermann erzählen könnt. –

KÖNIG. Hamlet, wie nennt sich dieses Stück?

HAMLET. Die Mausefalle. –

[59]

GONZAGO. *allein.*

Waß ängstet mein Gemüthe! – lange
War mir nicht, wie heute so bange.
Welch' ein Dämon schleicht sich bei mir ein?
Und will Störer meiner gewohnten Ruhe sein?



BATISTA. *tritt ein.*

Gonzago, Du scheinst krank seid einiger Zeit,
Das schmerzt, bringt mich um meine Heiterkeit!

GONZAGO.

Liebe, bald sterb' ich, gewiß lange trauerst nicht.
Die Lebenskraft versagt mir schon die Pflicht.
Du bleibst in dieser schönen Welt geehrt,
Und bald wird Dir der zweite Mann von Werth.

BATISTA.

O! fort mit den Andern! nein!
Mit einem Andern kann ich nicht glücklich sein.

[60]

GONZAGO.

Ich glaube, waß Du gesprochen,
Obgleich ein Entschluß, leicht ist gebrochen.

BATISTA.

Der Himmel versage Nahrung mir,
Versage Luft, Freude, die Ruhe mir,
Nur Elend komme mir entgegen.
Und der Himmel entziehe mir seinen Seegen,
Wenn ich, bist Du in der kühlen Erde,
Ich jemahls die Gattin eines Andern werde.

GONZAGO.

Ein hoher Schwur! Geliebte, laß mich nun,

Ein Wenig hier im Garten ruhn
Vielleicht kann ich durch Schlaf den kühlen
Tag betrügen. –

[61]

BATISTA.

So möge sanft Dich den der Schlum[m]er wiegen
Und niemahls trete Unglück zwischen uns.

BATISTA *ab.*

GONZAGO.

Ich glaube ihr, ihre Liebe ist nur mein
Von ihr will ich träumen und mich freu'n. –

Setzt sich und schläft ein.



KÖNIGIN. Die Herzogin machte sich sehr nett.

OLTENHOLM. Auch die Decoration ist nicht übel.

HAMLET.

[62]

Nun Vater, und Mutter, gebt nur Acht, damit ihr es Jederman erzählen könnt. –

KÖNIG. Hamlet, wie nennt sich dieses Stück?

HAMLET. Die Mausefalle.

LUCIAN *tritt ein mit Gift.*

Ha! Die Hand bereit, der Gift ist fertig,
Und hier ist doch auch Niemand gegenwärtig?

Gießt den Gift in des Herzogs Ohr.

Die That ist nun vollbracht,
Die Mich zum Manne macht.

BATISTA.

Gelungen war es? – So komme fort,
Wier freuen uns im Zim[m]er dort. –

BEIDE *ab.*

[63]

LUCIAN *tritt ein mit Gift.*

Ha! Die Hand bereit, der Gift ist fertig
Und hier ist doch auch Niemand gegenwärtig.

Gießt den Gift in des Herzogs Ohr.

Die That ist nun vollbracht,
Die mich zum Manne macht. –

BATISTA.

Gelungen war es? – So komme fort,
Wir freuen uns im Zimmer dort. –

BEIDE *ab.* DIE KÖNIGIN, DER KÖNIG *waren schon vorher abgegangen. Alles entfernt sich, bis auf HAMLET und CASPER. Das kleine Theater schließt sich.*

CASPER. Nun, da reiß't ja Alles aus, es muß Ihnen nicht gefallen haben. Es war aber auch an

[64]

der ganzen Sache nicht viel. Und wie kurz, wenn man sich einmahl umsieht, hat man die ganze Pastete versehn. –

HAMLET. Das verstehst Du nicht besser. Dießes Schauspiel achte ich hoch. –



CASPER. Ich für meinen Theil nicht, und das Theatermädel, die Schlange, läßt da den Herzog Gift ins Ohr gießen; für so eine Frau bedanke ich mich. Wie freundlich sie that, ich denke, sie ist der Engel selbst, aber da sieht man es. O die Weiber! Die Weiber haben den Schelm im Nacken.

HAMLET. Deine Mutter ist eben so gewesen.

CASPER.

[65]

O das ist nicht wahr. Meine Mutter war gut. Und wenn mein Vater nicht zu Hause war, so kahmen im[m]er fremde Herren, und mit den unterhielte sie sich auf's freundlichste. Die haben stets gesagt, es wär gut mit ihr außukom[m]en. – Wie stattlich geputzt ging sie stets, sie dachte im[m]er, putzen wär die halbe Fütterung. Und wie sie starb, hab' ich bald weinen müßen. Und Alle sagten: so eine Frau kriegten sie nicht wieder. Und wen[n] mir Gott das Leben schenkt, so laß ich mich neben ihr begraben.

HAMLET. Geh' mit deinem Unnützen Geschwätz, laß mich alleine.

CASPER.

[66]

Das mag ihn ärgern, daß ich ihn nicht Recht gab. *Ab.*

HAMLET. Hamlet! Hamlet! Es wurde wie Du Dir es vorgestellt hattest. Wie sie flohen, wie für eine Schlange, das böse Gewißen trieb sie fort; sie konnten Beide sich nicht länger mehr halten. Wie der König stutzte – wie er die Zähne zusam[m]en biß, in seinen Mienen las' ich, „Hamlet! Du hast dieses Spiel geordnet.“ Und meine Mutter wurde wie eine Bildsaule. O welche Linderung ist meinem Herzen geworden! Ein Theil der Rache ist abgetragen.

[67]

OLTENHOLM *tritt ein.*

HAMLET. Grüß Euch Gott! mein Herr!

OLTENHOLM. Gnädigster Herr! Die Königin möchte gerne mit Euch sprechen!

HAMLET. *führt in ans Fenster.*

HAMLET. Seht Ihr dort jene Wolke? die beinahe wie ein Kameel aussieht.

OLTENHOLM. In der That, vollkommen wie ein Kameel.

HAMLET. Mich deucht, sie gleicht eher einer Amsel.

OLTENHOLM.

[68]

Sie sieht schwarz, wie eine Amsel.

HAMLET. Oder einem Wallfische.

OLTENHOLM. Sie hat viele Ähnlichkeit mit einem Wallfische, das ist wahr.

HAMLET. Geht, sagt' ihr, ich würde kommen. Laßt mich alleine zu meiner Mutter.



HAMLET *ab.* KÖNIGIN *tritt ein.*

OLTENHOLM. Er wird sogleich dasein, sprecht nur ganz rund heraus. Sagt ihm, sein Muthwille sei zu weit gegangen, um ihn länger zu dulden, [69]
und wenn Ihr nicht seine Fürsprecherin gewesen wäret, so hätte es Folgen haben können. Ich will mich hier verbergen; ich bitte Euch gnädige Frau, sagt ihm die Meinung fein scharf.
KÖNIGIN. Und deswegen ohne Sorge, verlaßt Euch auf mich.

HAMLET *von innen.*

HAMLET. Mutter! Mutter!
KÖNIGIN. Entfernt Euch, ich höre ihn kommen.

OLTENHOLM *ab.* HAMLET *tritt ein.*

HAMLET. Nun Mutter, waß giebt es? [70]
KÖNIGIN. Hamlet, Du hast deinen Vater sehr beleidigt.
HAMLET. Mutter, Ihr habt meinen Vater beleidigt.
KÖNIGIN. Waß giebst Du mir für eine verkehrte Antwort?
HAMLET. Sie schickt sich auf eine boshafte Anrede.
KÖNIGIN. Wie? Waß soll das sein Hamlet?
HAMLET. Waß wollt Ihr den?
KÖNIGIN. Kennst Du mich nicht mehr? [71]
HAMLET. Ihr seid die Königin, Eures Gemahls Bruders Weib; aber ich wollte, Ihr wäret es nicht, – Ihr seid meine Mutter. –
KÖNIGIN. Gut, wenn Du aus diesem Tone anfängst, so will ich Dir Jemand antworten laßen, der reden kann. *Will gehn.*
HAMLET. Kom[m]t und setzt Euch nieder, ich laße Euch nicht eher gehen, als bis ich Euch einen Spiegel vorgehalten habe, worin Ihr Euch bis auf den Grund Eurer Seele sehen sollt. –
KÖNIGIN. Waß hast Du im Sinne? Du wirst mich doch [72]
nicht ermorden wollen? – Hülfe! He! He!

OLTENHOLM *von innen.*

OLTENHOLM. Wie? He! Hülfe! Hülfe!
HAMLET. Waß giebts da, eine Maus? – todt, um einen Ducaten todt. –



Er ersticht OLTENHOLM.

OLTENHOLM. O weh!

KÖNIGIN. Weh' mir! Was hast Du gethan?

HAMLET. In der That, ich weiß es nicht, war es der König?

KÖNIGIN. O! waß für eine rasche, und blutige That ist das?

HAMLET.

[73]

Eine blutige That? beinahe so schlimm, als einen König ermorden, und seinen Bruder heirathen.

KÖNIGIN. Waß hab ich gethan, daß Du vermeßen genug sein kannst, mich so rauh anzulaßen?

HAMLET. Waß für ein Teufel hat Euch den die Augen verbunden, als Ihr diese Wahl tragt?

KÖNIGIN. O höre auf, diese Reden dringen wie Dolche in mein Herz; nichts mehr, lieber Hamlet. –

HAMLET. Ein Mörder, und ein Schandbube. Obendrein ein Slave, der nicht der zwanzigste Theil, eines Zehntheils von Eurem ersten Herrn ist. – Ein feiger

[74]

Schurke, der die Krohne von einem Kißen wegstahl, und sie in seinen Schnappsack steckte. –

Der GEIST gerüstet erscheint.

HAMLET. Ihr Himmelsschaaren! – Waß will dein Bild?

KÖNIGIN. Wehe mir! es ras't.

GEIST. Vergieß nicht dein Wort zu halten. Sieh' Entsetzen liegt auf deiner Mutter, tritt zwischen ihr und ihrer Seele; Sprich mit ihr, Hamlet.

HAMLET. Nun wie ist Euch Königin?

KÖNIGIN. Weh' mir, wie ist den Euch, das Ihr die Augen so

[75]

aufs Leere haftet, und sprecht so in die Luft. Wo seht Ihr hin?

HAMLET. Auf ihn! – auf ihn! – Seht Ihr, wie bleich es uns anblickt. – Schau mich nicht an, den waß ich thun soll, möchte dann nicht werden.

KÖNIGIN. Zu wem sagt Ihr das?

HAMLET. Seht Ihr dort nichts?

KÖNIGIN. Nichts als uns beide.

HAMLET. Ha, seht nur hin! seht, wie es sich wegstiehlt! Mein Vater, so gekleitet, wie er lebte.

GEIST ab.

[76]

KÖNIGIN. Ihr sprecht irrig.

HAMLET. Es ist nicht Wahnsinn, waß ich gesprochen: stell mich auf die Probe, ich wiederhole Euch Wort für Wort. – Mutter beichtet vor dem Himmel, bereuht Vergangenes, und meidet Künftiges. Sprengt keinen Dünger auf das Unkraut, damit es nicht noch besser wachse.



KÖNIGIN. O Hamlet, Du hast mir das Herz zerspalten.

HAMLET. O werft den schadhaften Theil weg, und lebet desto gesünder mit der andern Hälfte. Gute Nacht! aber geht nicht zu meinem Oheim. zwingt Euch zur Tugend, wenn Ihr sie nicht

[77]

in eurem Herzen findet. – Noch einmahl gute Nacht. – *Geht ab.*

KÖNIGIN. Gott waß soll aus mir werden. – Wie rette ich den König, – wie meinen Sohn, wie mich, von den Quahlen, die meine Seele zerreißen? Allbarmherziger nim[m] meine Seele in deinen Schutz. Erbarme Dich Dich Ewiger! Auf ewig bin ich von Freuden getrennt. O wo bin ich? Wohin hab ich mich verlohren? Mein feuriges Gebet ist verloschen! Meine Ehre ist in den Staub getreten. Alle meine Freuden sind gemordet. Auch der Liebling, meine Hamlet, der mir manche schöne Stunde schuf, ist mir entrissen. Alles, alles ist dahin. Waß bin ich,

[78]

da ich leide, da ich an jedem Morgen und Abend die Schuld mir vorzuwerfen habe, ich bin eine Mörderin! O ich bin nicht Königin ich bin nicht Mutter, ich bin nicht Gattin, *ich bin nichts.* – O wie tief bin ich gefallen. O Gott! Gott! laß mich nicht verzweifeln.

Rennt ab. OPHELIA tritt ein, mit einem Strobkranz.

OPHELIA. Eilig, eilig, oder ich versäume es. Hörst Du nicht, wie die Glocken läuten? Sie rufen mich und meinen Hamlet. Wo bleibt er aber? oder: ist er schon in der Kappelle und wartet meiner? Aber geschwind dahin, sonst möchte er mich suchen.

Will schnell ab, bleibt aber plötzlich stehen.

Aber nein, – er wird mich abhohlen, er wird mir meinen Myrthenkranz helfen tragen, den[n]

[79]

Mann und Weib tragen ja eine Last. Wie lange er mich auch warten läßt. Er liebt mich ja so zärtlich, ohne mich ist er ja nicht glücklich.

HAMLET *tritt ein.*

O, hier kom[m]t er. Wie lange hast Du mich warten laßen. – Kom[m], Kom[m], geschwind in die Kappelle.

HAMLET, *singend.*

Senke süße Hoffnung Dich,
In die Brust des Armen nieder,
Der voll Schwehrmuth bange Lieder
Nur dem kühlen Schatten klagt

Nun Ophelia, waß hast Du den hier für einen Kranz?

OPHELIA.



[80]

Einen Myrthenkranz, du weist ja, ich bin Braut.

HAMLET. Ach ja – ich bin ja Bräutigam.

OPHELIA. Nicht wahr Du wirst mich im[m]er lieben?

HAMLET. Ich liebe alle Menschen, die es verdienen. Und wen[n] Du stirbst, so geb' ich Dir meine Liebe mit.

OPHELIA. Sterben sagst Du? Ach das süße Wort! Wie wohl muß Einen da sein, wen[n] man mitten unter den kleinen Engelchen schwebt, mit ihnen so herum flattern kann. Nicht wahr, dann nen[n]t man mich eine Him[m]elsbraut? –

HAMLET.

[81]

Und mich einen Erdensohn.

OPHELIA. Ich will gehen, und mir schöne Blumen, Veilchen, Rosen und Vergießmeinnicht, bestellen, die sollen alle meinen Sarg zieren. Ich will die Grableute bestellen. Nicht wahr, du trauerst auch mit?

HAMLET. Nun Du siehst ja, daß ich schon die Trauerkleider anhabe.

OPHELIA. Aber folge mir ja recht bald nach, es möchte mir ohne Dich bange thun. O tort wollen wir uns freuen, dort werde ich nie von deiner Seite weichen, und Dich mit jedem Tage mehr lieben. – Hamlet, ich gehe, und wenn

[82]

mein Vater mich sucht, so sag' ihm ich wär im Himmel. *Ab.*

CASPER tritt ein, auser Athem.

CASPER. Ach, bin ich nicht gelaufen, daß mir das Herz unter der Haut pocht.

HAMLET. Wo bist Du denn gewesen.

CASPER. Es ist ein Glück daß jetzt das Maleur ohne Unglück abgelaufen ist. Ich hätte jetzt die Beine brechen können, und hätte ich sie gebrochen, so wär es meine Schuld, ich habe oft den lieben Gott Leib und Seele empfohlen, aber an die verdam[m]ten Beine hab' ich nie gedacht. Ihr mögt einmal, rathen, wo ich gewesen bin.

[83]

HAMLET. Das ich mir die Mühe nähme. Vermuthlich hast Du Vögel gefangen?

CASPER. He he he, ja, es sitzt so ein Vögelein dort drüben im Vogelbauer, und da kriech ich alle Abende auch ein wenig mit hinein, und da zwitschern wir zusammen.

HAMLET. Ich weiß nicht waß Du willst, rede deutlicher.

CASPER. Ich bin bei meiner Liebhaberin gewesen, beim Hofjäger seiner Tochter, er war so eben nicht zu Hause.

HAMLET. Du lügst. Wenn der Vater nicht ist dagewesen, War auch die Pforte zu. Den er bewacht seine Tochter scharf.

[84]

CASPER. Das schadet nichts. Sie hat den großen Schlüssel, und ich hab den Kleinen, sie öffnet die Pforte, und ich das Pfortchen. Und wen[n] ich sie ja einmahl nicht sprechen kann, so hab' ich ein Mittel, daß ich Sie doch sehe. Seht Ihr dort den alten Gang?



HAMLET. Ich bin nicht blind.

CASPER. Der stoßt an ihr Kämmerlein. – He he he. –

HAMLET. Nun weiter!

CASPER. In der Mauer ist ein Riß. – He he he. –

HAMLET. Weiter!

CASPER.

[85]

Man kann die Hand durchstecken. – He he he. –

HAMLET. Weiter!

CASPER. Und da habe ich hinein gesehen. – und da saß sie auf einen Stuhl letzthin, und hatte kein halstuch um. He he he. – ! Da konnte ich aber vor Lachen bald nicht mehr stehen. – Wie ich noch so dastand, seufzte sie, der Seufzer war so dick wie mein Arm. Und ich wette, er galt mir, den er kam so barbarisch gefahren.

HAMLET. Hättest Du nur heute gefragt.

CASPER. Nun das habe ich ja auch, sie gesteht aber nichts ein. Ich habe sie gekitzelt, gezwickt, gestochen, sie sie spricht aber im[m]er „*nein*“.

[86]

HAMLET. Du bist ein verliebter Kerl, nim[m] Dich in Acht! wenn ich Dich das Mädchen einmal küssen sehe, so jage ich Euch alle Beide fort.

CASPER. Gnädigster Prinz, das thun Sie nicht, denn wir küssen uns sonst zu Tode, wenn wir uns nicht mehr vor Euch zufürchten haben.

HAMLET. Casper, schaffe einmahl diesen Leichnam unter die Treppe, wenn man in die Gallerie geht, dort mag er liegen, bis er abgerufen wird.

CASPER. Warum aber unter die Treppe, wen[n] ihn nun die Mäuse verschleppen. Ich will ihn doch gleich lieber auf den Kirchhof tragen. –

[87]

HAMLET. Nein! Du thust, waß ich Dir anbefohlen habe. *Ab.*

CASPER. Nun, da wird man es doch ordentlich gewahr, daß er närrisch ist, die Ophelia ist auch schon ganz verwirrt, und ich hatte gestern zu viel getrunken, da fehlten mir auch ein paar Sinne, am Ende wird der ganze Hof noch konfus. *Zum Todten.* Und der hat gar keinen Sinn mehr. Ich möchte nur wißen, wo sie alle zu kähmen. – Nun komm her Alter.

Trägt den Todten ab.



[88]

ACTUS III.

Saal.

HAMLET *und* GÜLTENSTERN.

GÜLTENSTERN. Waß habt Ihr mit dem Todten angefangen, gnädigster Herr? –

HAMLET. Ihn dem Staube übergeben, dessen Anverwandter er ist. –

GÜLTENSTERN. Sagt mir, wo er liegt, damit man ihn kann in die Kappelle tragen laßen. –

HAMLET. Das bildet Euch nicht ein. –

[89]

GÜLTENSTERN. Waß einbilden? –

HAMLET. Daß ich Euer Geheimniß verschweigen könnte, und mein Eigenes nicht. – Zu dem, wenn der Frager ein Erdschwamm ist, was für eine Antwort kann dan der Sohn eines Königs geben?

GÜLTENSTERN. Seht Ihr mich für einen Schwamm an gnädigster Herr? –

HAMLET. Ja Herr, für einen Schwamm, der des Königs Blicke, Winke und Miehnen einsaugt. Aber solche Diener thun einem Könige den besten Dienst erst am Ende; er

[90]

verwahrt sie, wie der Affe einen Apfel in den Winkel seiner Kiefern; wenn er dessen bedarf, waß Ihr eingeschluckt habt, so drückt er Euch aus, und Ihr werdet wieder der trocken, löchrichte Schwamm, der Ihr vorher wahret. –

GÜLTENSTERN. Ich weiß nicht, waß Ihr damit sagen wollt.

HAMLET. Das ist mir lieb. Eine spitzige Rede, schläft in einem närrischen Ohr; und wems juckt, der kratze sich. –

GÜLTENSTERN. Gnädigster Herr, Ihr müßt mir sagen, wo der Leichnam ist, und mit mir zum Könige gehn. –

[91]

HAMLET. Der Leichnam ist schon beim König, aber der König ist nicht beim Leichnam.

KÖNIG *tritt ein.*

KÖNIG. Hamlet, wo ist Oltenholm?

HAMLET. Beim Essen. –

KÖNIG. Beim Essen?

HAMLET. Nicht wo er ißt, sondern, wo er gegeben wird, eine gewisse Versammlung von politischen Würmern speißt wirklich von ihm, den wo es aufs Schmausen ankommt, geht in der Welt nichts über einen Wurm. Wir

[92]

mästen alle Kreaturen, damit sie uns mästen sollen, und für wem mästen wir uns als für Matten [recte: Motten]; der fette König, und der magere Bettler, sind nur verschiedene Gerüchte, zwei Schüsseln für eine Tafel. Das ist das Ende vom Liede.

KÖNIG. Ja wohl, – leiter. – Ich frage Dich nochmahls, wo ist Oltenholm?



HAMLET. Im Him[m]el schickt nur hin, und wen[n] ihn Euer Gesandter dort nicht findet, so sucht ihn an den andern Orten selbst. Aber im Ernst gesprochen, wen[n] Ihr ihn binnen diesen Monat nicht findet, so werdet ihr ihn riegen, wen[n] Ihr die Trep,,
[93]

pe in die Gallerie hinauf geht.

KÖNIG. Geht, sucht ihn dort. –

HAMLET. Er wird Euch gewiß nicht davon laufen.

KÖNIG. Laßt ihn so heimlich, als geschwind begraben.

GÜLTENSTERN *ab.*

Hamlet, diese deine That, macht es nothwendig, daß Du zu deiner eignen Sicherheit, nach England abgehst. Schicke Dich also dazu an Morgen aufs späteste zu reisen.

HAMLET. Gut, ich reise, – aber erst meinen Plahn ausführen; – Lebt wohl, liebe Mutter!

KÖNIG.
[94]

Dein zärtlicher Vater, Hamlet. –

HAMLET. Meine Mutter, Vater und Mutter sind, Mann und Weib; Man[n] und Weib ist ein Fleisch und also seid Ihr meine Mutter. – Ich will mich zur Abreise fertig machen. *Ab.*

LAERTES *tritt ein.*

LAERTES. O du schändlicher König! schaffe mir meinen Vater. –

KÖNIG. Seid ruhig guter Laertes, seinen Wahnwitz halber, muß er heute noch fort, und das nach England. Durch Gültenstern aber sollte Englands König meine geheime
[95]

Bitt erhalten, ihn tödten zu laßen, sobald.

GÜLTENSTERN *tritt ein.*

KÖNIG. Waß wollt Ihr, Gültenstern?

GÜLTENSTERN. Ein Unglück tritt dem Andern auf die Fersen, so schnell folgen sie auf einander, Eure Schwester ist ertrunken edler Laertes.

LAERTES. Ertrunken? – Wo? – Wie?

GÜLTENSTERN. Die Königin, welche sich in äuserster Betrübniß in ihr Gemach begeben, bittet Euch, gnätigster Herr, Hamlets Abreise zu
[96]

beschleinigen, ehe ihm dieser Unfall zu Ohren kommt. –

LAERTES, *zu* GÜLTENSTERN. Antwort will ich, ewiger Zauterer.

GÜLTENSTERN. Hinter dem Palaste, am Ufer des Flußes, steht ein Waidenbaum, diesen wollte sie hinanklettern, um ihre Strohkränze auf die herabhängenden Zweige zu hängen. Ein Ast brach, und sie fiel, mit ihren Strohkränzen in der Hand ins Wasser. Der Stroh riß sie fort, ohne daß ihr Jemand hätte können zu Hülfe kommen. –

LAERTES. Meine arme, arme Schwester.



[97]

GÜLTENSTERN. Ihre ausgebreiteten Kleider hielten sie eine Zeitlang wie eine Wassernymphe empor, bis ihre Kleider so viel Wasser gezogen sogen hatten, daß sie durch ihre Schwehre den armen Unglücklichen, von ihren Schwahnengesang in einen nassen Todt hinabzogen.

LAERTES. O Gott! so ist sie wirklich ertrunken? –

GÜLTENSTERN. Nur alzuwahr. –

LAERTES *wilt*. Dreifaches Wehe, falle zehnfältig dreimahl, über das verfluchte Haupt, dessen gottlose That Dich deiner Vernunft beraubte. –

[98]

Meine weibischen Thränen ersticken meine Worte. – Rache! König, – Rache!!

KÖNIG. Hört mich an, vortrefflicher junger Mann. Sobald der Mörder Eures Vaters, Englands Ufer betritt,

LAERTES. Wie? – Ich sollte meinen Vater, und und meine inniggeliebte Schwester verlohren haben, und mich mit einer späten, ungewissen Rache begnügen? ich muß des Mörders Blut sehen, und sollte ich ihm in der Kirche die Gurgel abschneiden.

KÖNIG. Wohlan, kann ich auf Euch, und Eurer

[99]

Freunde Beistand rechnen, wen[n] im Haufe niederträchtiger Sokl ihm beitreten wollte?

LAERTES. Mit Blut und Leben.

KÖNIG. So soll er noch heute vor Euren Augen sterben. Geht Gültenster sagt: ich erwarte ihn, alles sei zu seiner Abreise veranstaltet. Der edle Laertes wäre bereit ihm seines Vaters Todt zu vergeben, und ihn in Frieden ziehen zu lassen.

GÜLTENSTERN. Er soll gleich hier sein, gnädigster Herr! *Ab*.

KÖNIG. Folgt mir guter Laertes, ein Becher Gift soll die gekränkte Majestät, und den beleidigten

[100]

Sohn und Bruder rächen. Helft mir den Trank bereiten, und meine Gemahlin mag ihm den Becher reichen.

BEIDE *ab*. CASPER *tritt ein*.

CASPER. In 24 Stunden noch keinen Tropfen Schnaps getrunken, und ich lebe noch! – Das hätte ich meiner Konstitution niemahls zugetraut. Ich bin eine wahre lebendige Spiritusblase.

HAMLET *tritt ein*.

CASPER. Gnädigster Prinz! Das arme junge Blut, die liebe Ophelia dauert mich unausstehlich. – Das liebe Kind hat zu viel Wasser getrunken, sie hat die Kur nicht ausgehalten. –

[101]

HAMLET. Gieb Dich zufrieden, daß sie ertrunken ist, Der liebe Gott hat sie.

CASPER. Nu der wird seine liebe Noth mir ihr haben. Es ist aber doch jam[m]erschade, nun haben wir wieder ein Frauenzim[m]er weniger auf dieser Erde. sie sind so schon rar genug, – muß die auch noch sterben. – Ich kann es frei gestehen, ich war ihr recht von Herzen gut.



HAMLET. Warst wohl verliebt in ihr, wie ich höre? –

CASPER. Ach! ich würde vor Liebe sterben, wenn es nicht schon lange aus der Mode wäre, für Liebe zu sterben. Bei mir wird es auch ganz komisch, wenn

[102]

ich mich in Jemanden verliebe; denn da schwillt mir das Herz im Leibe auf, wie ein Pfannkuchen am Fastnachtsabend. Jetzt habe ich mich lange in kein Mädchen verliebt, denn ich habe im[m]er nicht Zeit dazu gehabt. –

HAMLET. Casper, du kannst durch eine Heirath dein Glück noch einmahl machen. –

CASPER. Das ist auch mein Wille. Eine Frau muß mich erst zum Manne machen. Ganz blos bin ich auch nicht, ich habe noch einen schönen Rock, bei mir ist auch alles von Silber, sogar meine bleiernen Schuhschnallen sind von Silber.

HAMLET.

[103]

Du bleibst ewig ein Dummkopf.

CASPER. G'rad wie mein Vater, Casper, sagte er oft, du must dum[m] bleiben, den ich bin auch dum[m], und der Sohn darf durchaus nicht klüger sein, als der Vater.

HAMLET. Dein Vater ist nicht gereis't, und ist im[m]er hinterm Ofen sitzen geblieben.

CASPER. Gnädigster Prinz, da seid Ihr falsch berichtet worden, in unserer Stube war gar kein Ofen, wie konnte den mein Vater da hinterm Ofen geseßen haben? Und verzeiht, gnädigster Herr, man kann es auch, ohne gereis't zu haben, weit bringen, den seht Ihr, ich fange nun an, und schreibe

[104]

Kalender. –

HAMLET. Aber das Wetter kannst Du nicht prophezeien.

CASPER. Das kann man leicht zusam[m]en dichten.

HAMLET. Bist auch kein Astronom.

CASPER. Zu waß braucht man den die Astronome? Wenns gedruckt ist, glaubens die Leute, weil sie da schwarz auf weiß haben. Ich schreibe was mir einfällt, nur zu den Hundstagen, keine Eißapfen.

HAMLET. Laß mich hier alleine, und geh'. –

CASPER *für sich*. Bei dem ist trübes Wetter vorhanden, daß

[105]

muß ich auch mit hinein schreiben. *Ab.*

GUSTAV *tritt ein.*

GUSTAV. Gnädigster Prinz, wenn ich rathen soll, so wollen wir uns schnell und still, von hier, fort machen. –

HAMLET. Ich reisen? – Ehe mein Vater gerächt ist? – Nein! Durch diesen Arm soll der, der jetzt so ersichtlich, heimtückischer, und trügerischer Weise, den Angel auch nach meinem Leben auswirft; seinen Lohn empfangen. Diesen fressenden Kreps unserer Natur noch mehr Unheil anrichten zu lassen, wäre himmelschreiende Unschlüssigkeit. –

Beide ab.



[106]

KÖNIG. HAMLET. LAERTES. GÜLTENSTERN *u. Gefolge treten auf.*

KÖNIG. Geh' mein theurer Hamlet dein Schiff liegt fertig, der Wind ist günstig, deine Gefährten warten, und Alles kehrt sich nach England hin. Die Luft Englands ist heiter und vein, Du wirst den Ruhm des dänischen Namens erhöhen, und deiner wankenden Gesundheit den Frühling wieder schenken. Und der edle Laertes vergiebt Dir seines Vaters Todt.

HAMLET. Ich bitte um Eure Vergebung mein Herr, Alle Gegenwärtigen wissen, und Ihr müßt
[107]

es gehört haben, mit waß für einer unglücklichen Gemütskrankheit ich gestraft bin; Laßt also meie feierliche Erklärung, daß ich keinen Vorsatz hatte Uebels zu thun.

LAERTES. Ich bin bin befriedigt. Inzwischen nahm ich, bis dahin eurer angebotenen Freundschaft, als Freundschaft an, und will sie nicht mißbrauchen.

KÖNIGIN *tritt ein, einen Becher in der Hand, sinkt auf einen Stuhl nieder, und ~~steht nicht wieder auf.~~*

GUSTAV. Waß fehlt der Königin.

HAMLET.

[108]

Waß hat Euch betroffen Mutter?

KÖNIG. Nichts, als eine Anwendung von Ohnmacht.

KÖNIGIN. Nein, der Trank, – O mein theurer Hamlet! – Der Trank – – war – Gift. –

HAMLET *wüthend.* Gift? Him[m]el und Hölle! Gift!! – Hier ist Gift für Dich, verdammter Mörder!

Er ersticht den KÖNIG.

KÖNIG. Verrätherei! – Helft! –

ALLE gehn auf HAMLET los.

[109]

KÖNIGIN, *mit matter Stim[m]e.* Haltet ein! – Laertes, – Haltet ein! – Dänen: höret, höret eure Sterbende Königin! Im Todte ist Wahrheit. – Er war ein Mörder, euer König: – er vergiftete meinen Gemahl, und diese eure Königin. – O das meine eigene Zunge mein Ankläger werden muß, – – ich – willigte – in – den – Mord! – – –

GÜLTENSTERN. Verflucht sei das Schwert; welches ich wieder in die Hand nehme.

KÖNIGIN. O wie fürchterlich! – Wie schrecklich, ist das Gericht über mich! – – Hamlet,

[110]

verzeihe mir. – Nur eine einzige Umarmung, Hamlet. –

HAMLET. Mutter versöhnt Euch mit dem Him[m]el!

KÖNIGIN. O mein Sohn! Mein Verbrechen, stößt mich von deinen Herzen. O wie grimig! grim[m]iger als der Gift, wüthet das Laster in meiner Seele! – Verzeiht mir Hamlet!



Verzeiht mir, Dänen! – Laßt mich euren Fluch nicht mit ins Grab nehmen. Euer König ist gerächt, Hamlet mein Sohn! – Der Himmel – erbarme – sich – mei – ner.

Sie stirbt.

[111]

LAERTES. Der Himmel ist gerecht! Meines Vaters Todt, komme nicht über Euch, noch Eurer Mutter . – – Todt über mich! – –

HAMLET. Wackerer Laertes, fortan sind wir drei, Gustav, ich, und Du, eine Seele! – – Arme Mutter! möchten doch die Fittige der Engel, Dich zu deiner Ruhe tragen; du warst *mehr schwach*, als Verbrecherin. –

GEIST *erscheint.*

GEIST. Hamlet! Sohn! Noch einmahl erscheine ich, ehe ich in das friedliche Land

[112]

einkehre. – Ich muß Dir danken, für deine Erlösung, – ich bin gerächt, – und scheid zufrieden von der geräuschvollen Welt. – Leb' wohl Sohn! Du hast meiner gedacht! –

GEIST *ab.*

HAMLET. Begieb Dich zur Ruhe, Geist! – Wir sehn uns einst wieder. *An die Uebrigen.* Ihr, die ihr mit erblaßten Gesichtern, von Erstaunen gefeßelt, umher steht, und vor Entsetzen über diesen Vorfall zittert, seid Zeuge zwischen mir und Dänemark, von dieser schautervollen Begebenheit. Den[n] Euch überlasse ich meine Ehre, und meine

[113]

Rechtfertigung.

ALLE. Es lebe Prinz Hamlet, der neue König von Dänemark. –